Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 2

Artikel: Kleine Gedankenlosigkeit beim Einkaufen : zwei Antworten auf zwei Briefe

Autor: Schmidt, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065813

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KLEINE GEDANKENLOSIGKEITEN BEIM EINKAUFEN

Zwei Antworten auf zwei Briefe

Von Dr. Georg Schmidt

Bevor wir zu dem verheissenen neuen Thema übergehen, sei mir erlaubt, die beiden Entgegnungen zu beantworten, die ich gewissermassen als « offene Briefe » im Septemberheft (Seite 80) und im Oktoberheft (Seite 82) erhalten habe. Über alle beiden habe ich mich aufrichtig gefreut. Einmal weil sie mir ein kleiner Beweis dafür sind, dass mein Versuch, die Leser des « Schweizer-Spiegel » zum Nachdenken über bestimmte Probleme einzuladen, nicht ganz ohne Echo geblieben ist. Eigenes Nachdenken beginnt immer mit dem Widerspruch. Also kann ich über den Widerspruch nicht unglücklich sein. Und dann weil mir diese Entgegnungen die Gelegenheit geben, bestimmte Dinge noch deutlicher zu formulieren. Die fruchtbarste Form des Denkens ist der Dialog. Das hat schon der alte Papa Sokrates gewusst.

I.

Sehr geehrte Frau A. B.

Es ist nicht ganz leicht, Ihnen zu antworten. Denn am Anfang und am Ende Ihres Briefes sagen Sie jeder « Modetyrannei », heisse sie nun « weiss » oder « geblumt », die Fehde an und bekennen sich als fröhlichen Oppositionsgeist, den es treibt, immer das zu verteidigen, was die Mode gerade perhorresziert. In der Mitte aber verteidigen Sie Ihr geblumtes Geschirr, weil, wie Sie sagen, der «weisse Rausch » heute Mode sei.

Vor etwa 10 Jahren war « weiss » für kurze Zeit tatsächlich dernier cri und wir « Modernen » waren Mode, d. h. man konnte mit uns Geschäfte machen. Seither hat sich aber längst vollzogen, was Sie als Zukunft prophezeien: der weissen Mode ist prompt eine neue Blümchenmode gefolgt. Gehn Sie in ein Geschirrgeschäft, oder in ein Tapetengeschäft, oder in ein Vorhanggeschäft ...! Weisses (oder uni-getöntes) Geschirr: in wirklich guter Form kaum zu kriegen. Uni-Tapeten: verpönt. Uni-Vorhänge: verpönt. Also sollten Sie heute eigentlich auf meiner Seite stehen im Kampf gegen die Tyrannei der heutigen Blümchenmode ! Statt dessen machen Sie sich ungewollt zur Verteidigerin der Mode, während es gerade die entscheidende Absicht meiner Aufsätze war, meinen Lesern über das Phänomen der Mode ein wenig den Star zu stechen. Man kaufe ruhig geblumtes Geschirr, geblumte Tapeten, geblumte Vorhänge – aber man sei sich bewusst, was das bedeutet und was das für Folgen hat ! Zum Schluss beschwören Sie sehr schöne, sehr hohe Dinge : Freiheit, Natürlichkeit und Persönlichkeit. Gerade diese Begriffe werden uns das nächstemal, am Beispiel der Wohnungseinrichtung, beschäftigen.

Schnyder – Seifen und Waschmittel
„von jeher schweizerisch"
immer mehr Frauen
waschen mit Bienna 7

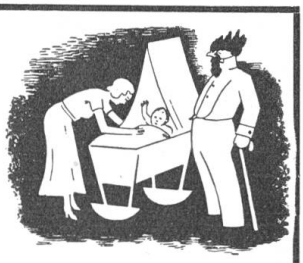
billig
ist nur gute Qualität

„3 KINDER"
Frischeier-Teigwaren

kosten etwas mehr, sind aber dafür um so ausgiebiger und nahrhafter, also billiger!
Verlangen Sie ausdrücklich diese Marke!

TEIGWARENFABRIK FRAUENFELD A.-G., FRAUENFELD

Ihre Kinder
können wir nicht hüten, aber Zeit für diese Aufgabe verschaffen wir Ihnen durch Besorgung Ihrer Wäsche



WASCHANSTALT ZÜRICH A.G.
ZÜRICH-WOLLISHOFEN
TEL. 54.200

Haut-Spannung ohne Operation, in 3—4 Wochen Erfolg ersichtlich, garantiert unschädlich, zum Preise v. Fr. 6.50. Allein echt durch:
Abt. A, La JEUNESSE, Kalchbühlstrasse 46, ZÜRICH 2

II.

Sehr geehrter Herr Dr. E. F.

Die Ehrlichkeit, mit der Sie Ihre gesellschaftliche Ideologie mit der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit in Übereinstimmung bringen und den allgemein üblichen Widerspruch zwischen Ideologie und Wirklichkeit ablehnen, hat mich überrascht und, vom Standpunkt der intellektuellen Sauberkeit aus, gefreut. Unsere normale Schützenfest- und Wahlredenideologie basiert ja bekanntlich auf der Fiktion, unsere Gesellschaft kenne keine Klassen – die seien die böswillige Erfindung hetzerischer Linkspolitiker. Ich hoffe nur, Sie seien sich bewusst, was Sie damit tun, wenn Sie der klassenbewussten Arbeiterschaft gegenüber ein klassenbewusstes Bürgertum postulieren: nämlich die von der französischen Revolution proklamierten Grundlagen der bürgerlichen Demokratie negieren!

Demgegenüber muss ich allerdings bekennen, dass ich die grundsätzliche Aufhebung der Klassengegensätze (nicht nur deren relative Milderung) als das Problem unserer Zeit betrachte. Und zwar glaube ich, dass es uns gar nicht freigestellt ist, ob wir die Überwindung der Klassen für wünschbar halten oder nicht, sondern das es gar keinen andern Ausweg aus der heutigen Krise gibt. Ausgezeichnet lässt sich das an unserem konkreten Beispiel, an der Herstellung der Gebrauchsgüter, belegen: Das alte Handwerk (das wir mit vollem Recht bewundern) war die dem alten Ständestaat (den unsere Urgrossväter mit guten Gründen gestürzt haben) notwendig zugeordnete Herstellungsweise, denn die ständische Abstufung in der Qualität der Produkte und in der Quantität des Konsums war im Wesen des Handwerks begründet. Umgekehrt ist die moderne industrielle Herstellungsweise ebenso notwendig der Demokratie zugeordnet, denn die industrielle Produktion verlangt möglichste Gleichheit der Qualität der Produkte und verlangt eine möglichst hohe Konsumkraft der entscheidenden Konsumentenschichten. Einer der wichtigsten Gründe der heutigen Krise liegt im Widerspruch zwischen der hohen Produktionsfähigkeit unseres industriellen Produktionsapparates und der zu geringen Konsumations-

fähigkeit der breiten Massen des Volkes – d. h. nichts anderes als: in der Existenz der Klassen.

Besonders dankbar bin ich Ihnen dafür, dass Sie mir so deutlich bestätigt haben: « Man umgibt sich mit gewissen Gegenständen, deren Funktion wirklich nur darin besteht, symbolischer Ausdruck für die Klasse zu sein. » Wenn Sie aber weiter sagen, das sei « nicht nur im 19. Jahrhundert, sondern schon im Mittelalter so gewesen », so darf ich Sie gewiss auf einen kleinen Unterschied zwischen Mittelalter und 19. Jahrhundert aufmerksam machen. Im Mittelalter war es den untern Volksschichten, dem städtischen Bürgertum z. B., verboten, Wappen zu führen. Die französische Revolution hat dieses Privileg des Adels ausdrücklich aufgehoben. Seither gibt es keinen Damm mehr dagegen, dass die untern Klassen sich mit den Symbolen der obern Klassen (in notwendig billigerer und schlechterer Auflage) « schmücken » – z. B. statt mit echtem Meissener Porzellan oder mit echten Perserteppichen mit imitiertem Industrieporzellan oder mit Maschinenpersern. Es sei denn, wir kehrten auch hier, um eine eindeutige Arbeiterkultur und eine eindeutige Bürgerkultur zu bekommen, zu den gesetzlich festgelegten Privilegien des alten Ständestaates zurück. Versuchen Sie das – und Sie werden sehen, wie sich die entwikkelste Produktion, die Grossindustrie, zur Wehr setzt! Überlegen Sie sich einen Augenblick, in welchem Mass z. B. die Hut-, Kleider- und Schuhindustrie die faktischen Klassenunterschiede fiktiv « aufhebt » und warum sie das tut, tun muss !

Am Schlusse Ihres Briefes bezichtigen Sie mich eines « gewissen Rigorismus ». Ich bekenne mich schuldig. Aber welcher Koch darf seine Suppe so lau vom Herd nehmen, wie sie am Tisch gegessen wird ? Und welcher Wirt das Wasser selber in seinen Wein giessen? Im übrigen sei offen zugestanden, dass es Wohnungen gibt, in denen man genau so nach Luft ringt vor lauter Modernität wie in andern vor lauter Schnörkeln. Nichts liegt mir tatsächlich ferner, als Entspannung und Spieltrieb zu verneinen. Im Gegenteil, es geht mir sogar sehr wesentlich um die Befreiung dieser sehr lebenswichtigen Funktionen. Ich bezweifle jedoch, ob das Ornament an Geschirr, Besteck, Teppich, Möbel diese Funktion erfüllt.

Erhältlich in allen Fachgeschäften. Fr. 4.25 per Flasche

Bitte, verlangen Sie die aufklärende Alpecin-Broschüre von

ALPECIN LABORATORIUM, Basel 2.

Theo Steimen

NEUE BÜCHER

Ekia Lilanga

und die Menschenfresser

Von *Theo Steimen*

484 Seiten, in Raffiabast gebunden Fr. 8.20

Der Verfasser dieses ungewöhnlichen Werkes, ein Schweizer, beutete in Aequatorial-Westafrika (Gabun) Holzkonzessionen aus. Hunderte von Kilometern von jedem Weissen entfernt, tief im Urwald, lebte er ausschliesslich unter Schwarzen. Viele von ihnen waren Mitglieder der verbreitetsten religiösen Gemeinschaft der Schwarzen, des Buitibundes. Nach jahrelangem Zusammenleben gelang ihm das, was den meisten Forschern nicht gelingt: in das Gebiet ihres so streng gehüteten Geisterglaubens Einblick zu erhalten. Nur die Geheimnisse der „Leopardenmenschen", der Menschenfresser, blieben ihm ein Rätsel. Erst ein Zufall gab ihm die unerhörte und einzigartige Gelegenheit, einen solchen Leopardenmenschen persönlich kennen zu lernen, und durch ihn und später durch die Berichte von andern Schwarzen in die Geheimnisse der Menschenfressersekte einzudringen. Das Buch schildert den erbitterten Kampf des Häuptlings Ekia Lilanga gegen diese fürchterliche Geissel seines Stammes.

Abschied von Sovietrussland

Tatsachenroman. Von *A. Rudolf*

376 Seiten. Preis gebunden Fr. 7.80, broschiert Fr. 6.—

Als Mittelschüler wird der Verfasser in Ungarn, wie viele andere junge Menschen, von der revolutionären Welle der Nachkriegszeit erfasst. Wegen illegaler Tätigkeit in der kommunistischen Partei wird er später aus Frankreich ausgewiesen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Basel gelingt es ihm, nach Russland zu fahren, wo er die Verwirklichung seines sozialen Ideals zu finden glaubt. Als Moskauer Korrespondent des „Appel des Soviets", Paris, bereist er den Ural, Sibirien, die Wolga. Als Funktionär des Zentralrates der Sovietgewerkschaften bekommt er Einblick in den Mechanismus des Sovietlebens. Die Arbeit während 39 Monaten an wichtigen Posten gibt dem Verfasser eine Kenntnis der russischen Verhältnisse, wie kaum einem Ausländer vor ihm. Er hat Gelegenheit, wirklich hinter die Kulissen zu sehen. Er erzählt seine erschütternde Enttäuschung in glänzender, durchaus objektiver Weise.

WIR VERLEGEN NUR
BÜCHER, ZU DENEN WIR STEHEN KÖNNEN

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH

NEUE BÜCHER

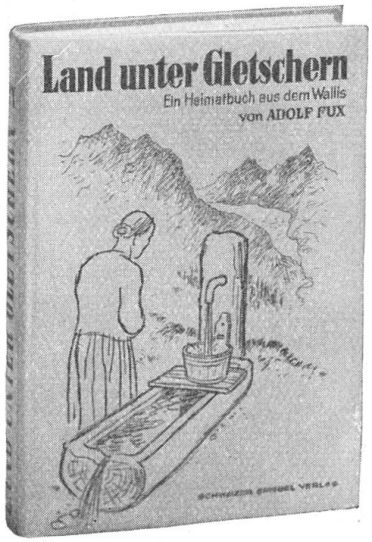
Kurt Guggenheim

Sieben Tage

Roman. Von ***Kurt Guggenheim***

Preis gebunden Fr. 6.50

Einer, der vor 15 Jahren die Heimat mit Groll im Herzen verlassen hat, kehrt zurück. Er kommt mit der Absicht, sich für die Demütigung, die er damals wegen einer jugendlichen Unüberlegtheit erfahren hat, zu rächen. Er trifft seine ehemaligen Klassenkameraden, die in der Vaterstadt zurückgeblieben sind. Jeder ist seinen Weg gegangen, aber für alle ist der Fall „Meidenholz" nur noch ein Stück halbvergessene Vergangenheit. Das verunmöglicht ihm die Auseinandersetzung. Sein Groll weicht dem Gefühl der Vereinsamung. Durch die Liebe eines Mädchens der jungen Generation findet er wieder den Anschluss an die Gemeinschaft. Das ganze Geschehen verläuft im Rhythmus einer Woche. Die glänzende Sprache, die das Erstlingswerk „Entfesselung" des Autors heraushob, zeichnet auch das neue Buch aus.



Land unter Gletschern

Ein Heimatbuch aus dem Wallis

Von ***Adolf Fux***

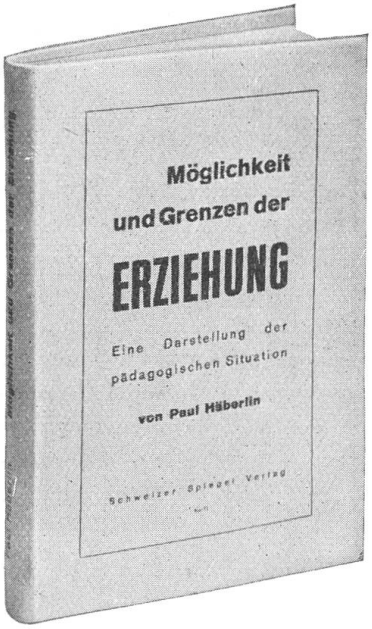
Preis gebunden Fr. 4.50

Es gibt eine grosse Zahl Schriftsteller, die das Wallis in seinen Bann gezogen hat, und welche über seine eigenartigen Menschen und Landschaften geschrieben haben. Aber die meisten erlebten es nur von aussen, so wie es ihnen als Touristen, Forscher, Maler erscheint. Dieses Buch ist von einem geschrieben, der das Wallis wirklich kennt, weil er in diesem Lande aufgewachsen ist und als Bauer und Förster unter den Wallisern lebt. Dazu kommt: Fux ist ein Dichter.

WIR VERLEGEN NUR
BÜCHER, ZU DENEN WIR STEHEN KÖNNEN

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH

NEUE BÜCHER



Möglichkeit und Grenzen der Erziehung

Eine Darstellung der pädagogischen Situation

Von *Paul Häberlin*

Professor an der Universität Basel

Preis gebunden Fr. 5.—

Häberlin behandelt hier die grundsätzliche Frage, deren Beantwortung eigentlich jeder pädagogischen Tätigkeit vorausgehen müsste: inwieweit ist überhaupt Erziehung eines Menschen durch andere Menschen möglich. Die Absteckung der Möglichkeit und Grenzen der Erziehung hat nicht nur theoretischen Wert. Sie ermöglicht es auch, das Ziel der Erziehung festzulegen und die pädagogische Haltung des Erziehers, die notwendig ist, um dieses zu erreichen.
Ein wertvolles Hilfsmittel für Lehrer, Pfarrer, aber auch für Eltern.

..., aber er geht nicht gern zur Schule

Lernmüde Kinder

Von *Heinrich Hanselmann*

Professor an der Universität Zürich

Preis broschiert Fr. 3.—

Es gibt viele Kinder — sie sind durchaus normal, sie bieten keine besondern Erziehungsschwierigkeiten, und doch verursachen sie den Eltern täglich grosse Sorge: sie gehen nicht gern zur Schule. Trotz normaler Intelligenz klappt in dieser Beziehung irgend etwas nicht. Was ist der Grund, oder besser was sind die Gründe dieser Schulmüdigkeit? Was kann dagegen getan werden? Der bekannte Pädagoge analysiert diese Erscheinung auf Grund einer Fülle von Erfahrungen und gibt Eltern und Lehrern wertvolle Ratschläge zur Bekämpfung der Schulmüdigkeit.

WIR VERLEGEN NUR
BÜCHER, ZU DENEN WIR STEHEN KÖNNEN

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH

DAS MEISTGEKAUFTE BUCH DES JAHRES

DIE MOORSOLDATEN

13 Monate Konzentrationslager

Von

Wolfgang Langhoff, Zürich

328 Seiten, Preis gebunden Fr. 7.80, broschiert Fr. 6.50

In der Schweiz

In 8 Monaten 27 Auflagen

Ein Welterfolg

In 8 Sprachen übersetzt

Unpolitischer Tatsachenbericht

Das Buch der verletzten Menschenwürde

Sechs Jahre war ich auf der Teufelsinsel

Erlebnisse eines politischen Deportierten

Von *Heinrich Bucher*

2. Auflage. Preis broschiert Fr. 2.80

Die Teufelsinsel, ein kleines Eiland an der Nordküste Südamerikas, hat durch die Affäre Dreyfuss eine traurige Berühmtheit erlangt. Sie blieb lange Zeit fast unbewohnt, erst während des Krieges wurde sie aufs neue von politischen Verbannten bevölkert. Der Verfasser dieser Schrift, ein Schweizer, hat 6 Jahre auf der Teufelsinsel zugebracht. Es ist ihm gelungen, das Leben auf dieser Insel ungetrübt von Hassgefühlen so darzustellen, wie es wirklich ist.

Als Sanitäter an der Front

Von *Eugen Schilling*

2. Auflage. Preis broschiert Fr. 4.20

Der Verfasser, Eugen Schilling, ein in Deutschland lebender Auslandschweizer, trat im August des Jahres 1914 freiwillig als Sanitäter in die deutsche Armee ein. Er machte den ganzen Krieg an der Front mit. Wir erleben alle Phasen des Krieges, den Aufmarsch, die Schlacht, den Schützengrabenkrieg und schliesslich den Rückzug. Der Verfasser beschränkt sich darauf, das eigene Erlebnis darzustellen. Nur die nackte selbsterlebte Wahrheit des Krieges beschreibt er uns.

WIR VERLEGEN NUR
BÜCHER, ZU DENEN WIR STEHEN KÖNNEN

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH